

Unser Freund war in Dessau geboren. In besten Schulen übte und bewährte er Erfahrung und Gesinnung: bei Vielesfeld in Karlsruhe, Schmidt in Heilbronn, Calvary & Co. und als Geschäftsführer bei Jurany & Hensel. 1870 zog er als Kriegsfreiwilliger fürs Vaterland gegen den Erbfeind, und das Militärblut konnte man noch in späten Tagen seine Glieder straffen sehen. Wie das Herz, so war auch die ganze zähe Kraft des Deutschen sein eigen. Mit dem Aufwand höchster Energie gehörte er seinem Geschäft und den Aufgaben, die das Einbürgern in die neue süddeutsche Heimat an ihn stellten. Es konnte deshalb nicht fehlen, daß er bald zu den bekanntesten und beliebtesten Persönlichkeiten Heidelbergs gehörte. Aber in heiliger Berufs liebe schenkte er das Tiefste seines Herzens neben seiner Familie den Kollegen, und unter ihnen besaß er Freundschaften wie kaum ein zweiter.

Er freute sich, wenn seine Arbeit anerkannt, seine Rede geschätzt wurde. Doch nicht Selbstbewußtsein und Stolz waren die Frucht solcher Würdigung, sondern der überströmende Dank für die Güte und Liebe der Menschen.

So lebt sein Bild in uns, und so wollen wir es umwinden mit Efeu der Freundschaft und Immortellen der Dankbarkeit. Und so soll es im deutschen Buchhandel lebendig bleiben und in Segen weiter wirken. Inzwischen aber ist es uns um den Heimgegangenen schon zur Erfahrung geworden, was Paul Heyse in der Trauer um Karl Stieler sagte:

„In mancher Stunde traulichem Verein wirst du uns fehlen — und wirst bei uns sein.“

\* \* \*

Wie viele Gaben Otto Betters im Lauf der Jahre dem Unterstützungs-Verein zugeführt hat, läßt sich in Ziffern nicht erfassen. Jahraus jahrein übermittelte er einzelne Beträge, die die Kollegen in seine Hand gelegt hatten, und andere schickten auf seine Veranlassung direkt oder sandten Gelder ein, weil sie nicht in Leipzig und bei Ackerlein hatten sein können.

Aus dem Ertragnisse seiner Sammlungen wurde nach Vereinbarung mit unserem Freunde eine Otto Betters-Stiftung ausgesondert, die 20 000  $\mathcal{M}$  betragen sollte. Als er von uns ging, fehlten daran nur noch  $\mathcal{M}$  176.87. Sie wurden zur Ostermesse ergänzt. Zur Ostermesse auch schloß sich ein Kreis zusammen, der es sich zur Aufgabe machen will, die Abende in Ackerleins Keller weiterleben zu lassen als dauernde Einrichtung für die Freunde des Unterstützungs-Vereins.

Der Blick auf das vergangene Jahr zeigt, daß unsere Einnahmen zur freien Verfügung bestanden in	
Mitgliedsbeiträgen von 2144 Prinzipalen	$\mathcal{M}$ 19 480.40
1233 Gehilfen	" 4 664.—
<u>3377</u>	<u><math>\mathcal{M}</math> 24 144.40</u>
Beiträge des Börsenvereins und anderer Vereine	" 16 250.—
Zinsen aus Kapitalien	" 29 499.25
Zinsen der Stiftungen, von denen jedoch $\mathcal{M}$ 790.50 bestimmungsgemäß noch nicht verwendbar waren	" 7 982.75
	<u><math>\mathcal{M}</math> 77 876.40</u>
(in den Vorjahren $\mathcal{M}$ 79 032.63, $\mathcal{M}$ 78 712.80)	
hierzu Geschenke für den Beweglichen Fonds mit Ausschluß der Kriegsbeiträge	" 8 891.03
	<u><math>\mathcal{M}</math> 86 767.43</u>
(in den Vorjahren $\mathcal{M}$ 85 240.54 und $\mathcal{M}$ 82 786.50)	
Wir hatten also verfügbare reguläre Einnahmen unter Abzug der noch nicht verwendbaren Zinsen	" 85 976.93
Kriegsbeiträge	" 8 036.60
	<u><math>\mathcal{M}</math> 94 013.53</u>
	insgesamt verfügbar
Hiergegen betrug die Summe der Unterstützungen	" 102.566.—
dazu erwachsen Unkosten im Betrage von	" 3 636.98
	<u><math>\mathcal{M}</math> 106.202.98</u>

Die Unterbilanz des Beweglichen Fonds, die im vorigen Jahre  $\mathcal{M}$  1 400.99 betrug, stieg also fürs Berichtsjahr 1916 um  $\mathcal{M}$  12 189.45, und der Bestand unseres Beweglichen Fonds sank von 32 000  $\mathcal{M}$  im Vorjahr auf  $\mathcal{M}$  19 506.48 herab. Ersreuliche Einnahmen für die allgemeine Arbeit konnten daran nichts ändern; sie konnten nur das noch tiefere Sinken aufhalten, denn der Rückgang, welchen die Mittel unserer Kriegshilfe erlitten, war zu schwer.

Während die Ausgaben der Kriegshilfe in den drei Jahren von 10 500  $\mathcal{M}$  auf 19 000 und 22 000  $\mathcal{M}$  stiegen, sanken die Spenden dafür von 26 500  $\mathcal{M}$  auf 19 200  $\mathcal{M}$  und in diesem Jahr auf nur 8 036  $\mathcal{M}$ . Das Jahr 1914 hatte der Kriegshilfe einen Fonds von 16 000  $\mathcal{M}$  gelassen, das Jahr 1915 hatte genau seine eigenen Ansprüche gedeckt, und das Jahr 1916 zehrte 14 000  $\mathcal{M}$  über seine Einnahmen auf. Zurzeit haben die Ausgaben der Kriegshilfe bereits die Einnahmen überstiegen um  $\mathcal{M}$  1 357.57.

Unter Beteiligung des Vorstandes des Börsenvereins, der, soweit nur immer die Möglichkeiten vorhanden sind, für uns einsteht, haben wir am 26. April des Berichtsjahres mit einem Aufruf im Börsenblatt und durch ein Rundschreiben die Bitte um neue große Gaben an die Herren Kollegen ausgesprochen. Dann baten wir am 20. Juni besonders die Leipziger Herren Kollegen um diese Hilfe, und wir mußten inzwischen wieder unterm 6. Januar d. J. die neue Bitte erlassen, jetzt, wo die wirtschaftlichen Kräfte erstarbt sind, nicht zurückzustehen hinter dem, was in den Tagen des ersten Kriegschreckens und der ersten heiligen Begeisterung möglich war. Zum ersten Male seit Jahrzehnten müssen wir klagen, daß unsere Rufe fast vergeblich erfolgt sind. In Leipzig war es dadurch beeinflusst, daß der Vorstand der Kriegshilfskasse ängstlich darüber wacht, daß die Mildtätigkeit der dortigen Kollegenschaft möglichst ungeschmälert ihrer lokalen Hilfsfähigkeit zulieft.